

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

147 (11.12.1884)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 147.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M., 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M., 50 Pf.

Donnerstag den 11. Dezember

Einschlagsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
Abends 10 Uhr Vormittags

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 7. Dez. Der hiesige Stadtrath hat beschlossen, die Bitte des katholischen kaufmännischen Vereins um Ueberlassung eines städtischen Lokals zur Abhaltung eines Vereinsabends abschlägig zu bescheiden. Der Beschluß wird damit motivirt, daß das Kollegium als Behörde einer konfessionell gemischten Gemeinde einen Verein nicht fördern könne, der, wie schon sein Name sagt, es sich zur Aufgabe mache, konfessionelle Gegensätze auch in das Geschäftsleben hineinzutragen.

Deutsches Reich.

* Die Wochenchronik in Bezug auf die übrigen Begebenheiten im Bereiche der inneren Angelegenheiten hat diesmal so gut wie nichts zu verzeichnen. Lediglich hervorzuheben ist ein offizielles Entrefilet in der „Nordd. Allg. Ztg.“, in welchem auf die neuerdings auf den preußischen Eisenbahnen vorgekommenen Unfälle hingewiesen wird, die lediglich durch den Leichtsinns und die Nachlässigkeit untergeordneter Organe herbeigeführt worden seien. Vom Minister der öffentlichen Arbeiten sei daher den Eisenbahnbehörden aufgegeben worden, mit voller Strenge gegen die Schuldigen einzuschreiten und seien von ihm gleichzeitig geeignete Anordnungen für die genaue Ueberwachung der für den Betriebsdienst bestehenden Vorschriften und deren Handhabung getroffen worden. Auf diese Weise soll eine größere Bürgschaft dafür erzielt werden, daß die Beamten alle Vorschriften, welche sie zu beachten haben, richtig verstehen, den Zweck derselben kennen und mit ihrer Handhabung genau vertraut sind, ungeeignete Beamte aber alsbald durch bessere ersetzt werden.

* Dem Bundesrath ist ein „Blaubuch“, enthaltend sämtliche deutsche diplomatische Aktenstücke über die Besitzergreifungen in Westafrika, zugegangen. Die betreffenden Akten umfassen die Zeit vom 14. April 1883 bis 13. Oktober 1884 und legen den Gang der seitens des deutschen Reiches in's Werk gesetzten

Aktion authentisch dar. Weiter läßt sich hieraus die Entwicklung dieser Aktion aus den ersten Anfängen bis zu ihrem späteren Umfange, die staatsmännische Ein- und Umsicht, der praktische Scharfblick und die Beherrschung der Situation klar ersehen, womit die Reichsregierung ihre ganzen diesbezüglichen Absichten zum Ziele geführt hat. Die Aktenammlung soll auch dem Reichstage unterbreitet werden, vielleicht steht dann wieder eine interessante Debatte über die deutsche Kolonialpolitik zu erwarten.

* Der Reichstag hat, nachdem er erst am letzten Donnerstag die zweite Berathung des Etats begonnen, bereits nach Beendigung der Freitagssitzung eine kleine Pause in seinen Arbeiten eintreten lassen müssen, um den verschiedenen Kommissionen wieder einen Vorsprung mit ihren Berathungen zu ermöglichen und wird er demnach die Diskussion über den Etat fortsetzen. Die am Donnerstag und Freitag über diesen Gegenstand gepflogenen Verhandlungen haben nichts besonders Interessantes zu Tage gefördert und wurden die meisten der betreffenden Etatspositionen an die Budgetkommission zur näheren Prüfung überwiesen. Hervorzuheben ist aus der Freitagssitzung die Debatte über den sozialdemokratischen Antrag, den Termin für das Inkrafttreten des Krankenkassengesetzes vom 1. Dezember 1884 auf den 1. April 1885 zu verschieben. Da das betreffende Gesetz mittlerweile schon in Kraft getreten ist, so ließ Abg. Grillenberger diesen Antrag wieder fallen und brachte dafür einen Eventualantrag ein, dahin lautend, die Mitglieder freier Hilfskassen vorläufig von dem Beitritt zu den behördlich autorisirten Zwangskassen freizulassen, wenn sie nachweisen, daß die betreffenden Kassen ihre Statuten bereits umgearbeitet und zur Genehmigung eingereicht haben. Der Antrag wurde namentlich vom Regierungsvertreter, Staatssekretär v. Bötticher, als unannehmbar und zwecklos bezeichnet, auch widerlegte Herr v. Bötticher die Behauptung des Abgeordneten Grillenberger, daß die Behörden gehässig gegen die freien Hilfskassen verfahren; im Gegentheil sei die Reichsregierung

gern bereit, den wirklich bestehenden Mängeln im Hilfskassenwesen abzuhelfen. Der Eventualantrag Grillenberger wurde schließlich an eine Kommission von 14 Mitglieder verwiesen.

* Die in Danzig Stadt stattgefundene Reichstagsnachwahl hat den Reigen der fünf Nachwahlen zum Reichstage eröffnet. Ein definitives Resultat ist indessen nicht erzielt worden; es erhielten: Schrader (deutschfr.) 6376, Oberpräsident von Ernsthausen (kons.) 2985, Prälat Landmesser (Centrum) 2859 und Jochem (Soz.) 1451 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen dem deutschfreisinnigen und dem konservativen Kandidaten macht sich in Folge dessen erforderlich, bei welcher jedoch der Sieg des ersteren nicht zu bezweifeln ist. Die übrigen vier Nachwahlen finden bekanntlich in Berlin V., Berlin VI., Sagan und Reuß ä. L. statt.

— Mit großen Hoffnungen kam Manteuffel als Statthalter nach Elsaß. Ich werde, erklärte er öffentlich, die Elsaßer für Deutschland gewinnen; „wie die Dogen von Venedig sich mit dem Meere vermählten, so werde ich unermüdet um das schöne Land werben, bis es sich ergibt.“ Seine Liebesmüh' war vergeblich. Ich habe deutsche Sympathien nicht erwecken können und kann auch nicht rathen, dem Lande die völlige Selbstständigkeit der Verwaltung zu geben, sie würde nur zu Gunsten Frankreichs benutzt werden. So soll er in Berlin erklärt und um seine Abberufung gebeten haben, ohne sie zu erhalten.

— Die Brauer-Zeitung Gambrinus schreibt: Wir haben bereits des Oesteren klar dargethan, daß Bier das gesündeste Getränk ist, und daß das Bier im Jahre 1866, als die sächsischen Truppen bei Wien lagerten und unter denselben die Cholera wüthete, als Mittel gegen diese Krankheit angewendet wurde und sich vortrefflich bewährte. Heute sagt der französische Gelehrte Professor G. See in Paris über diesen Punkt: Ich empfehle ganz besonders das Bier und dessen Genuß bei der gegenwärtig herrschenden Cholera-Epidemie, denn vermöge seines Erzeugungsprozesses wird in demselben jeder krankhafte Keim zerstört.“ Dieser Ausspruch des be-

Feuilleton.

Rothkäppchen.

Erzählung von C. Waldheim.

(Fortsetzung.)

Das Duell.

Die ersten Strahlen der Morgenjonne flogen grüßend über die Erde; aber nur die Vögel sangen ihr entgegen, die Menschen lagen noch der Ruhe ob und der Thau lag perlend auf den geschlossenen Blumen.

Schon seit länger als einer halben Stunde schritt Rhoden am Plage des Rendezvous auf und ab. Obgleich er seinen Gegner noch nicht so früh erwarten konnte, hatte es ihn doch nicht länger zu Hause gelitten. Die Nacht, deren Stille ihm nicht die mindeste Zerstreuung gewährte, hatte ihn fast rasend gemacht vor Zorn und wie er rastlos auf und nieder schritt, die Hände geballt und leise Flüche zwischen den Zähnen murmelnd, sah man es ihm an, daß er darnach dürstete, seine Rache im Herzblut seines Gegners zu kühlen.

Herbert kam nach seiner Meinung noch zu früh und war einigermaßen erstaunt, seinen Gegner schon hier zu finden. Er befand sich in einer zu friedlichen, versöhnlichen Stimmung, als daß er nicht einen Versuch hätte machen sollen, den Streit in Güte beizulegen. Rhoden jedoch, der in seiner Erbitterung keine Grenzen kannte, wies ihn schroff zurück.

Die Plätze wurden eingenommen und das Duell ohne Zeugen begann.

Herbert traf den Vogel im tausenden Flug und den Hasen im pfeilgeschwinden Lauf; aber sollte er sich an dem Manne vergreifen, der gestern in allen seinen Hoffnungen unbarmherzig getäuscht worden? Seine Kugel flog in den nächsten Baumstamm.

Rhoden schrie auf in wildem Zorn. „Das ist der letzte Hohn, den ich mir anthun lasse!“ rief er bebend, erhob sein Pistol und drückte aufs Geradewohl los.

Der Pulverdampf verzog sich und Herbert stand ruhig und unbewegt auf seinem Plage.

„Ha!“ rief Rhoden fassungslos, „noch einmal.“ Herbert warf seine Waffe ins Gras und schritt auf den Gegner zu:

„Lassen wir es gut sein, mein Herr.“ sprach er besänftigend. „Der Ehre ist genug geschehen und wir können als Männer im Frieden scheiden. Wünschen Sie es, so nehme ich die Worte zurück, die Veranlassung zu diesem Duell gaben.“

Rhoden trat abwehrend zurück und ein Blick unsäglich Verachtung traf seinen Gegenüber. „Feigling.“ knirschte er.

In Herberts Augen blickte es auf. Ohne ein Wort zu erwidern, schritt er zu dem Plage zurück, wo sein Pistol am Boden lag. Er hob es auf und legte zum zweiten Mal an, sicher und ohne Zaudern.

Der Schuß brachte, Blut färbte Rhodens dunkle Locken, er taumelte und sank zu Boden.

„Barmherziger Gott, Sie haben ihn erschossen!“ Leonie stürzte aus dem nächsten Gebüsch und warf sich mit gerungenen Händen über den Daliegenden.

„Er ist todt, todt!“ jammerte sie, „und ich habe es verschuldet!“

Erst jetzt ging Herbert ein Licht auf über ihr gestriges Benehmen. Er kniete gleichfalls neben dem Gefallenen nieder. „Beruhigen Sie sich,“ sagte er, Leonie emporhebend, „er muß betäubt sein, die Kugel kann ihn nur gestreift haben.“

In der That erwies sich die Wunde nur als ein Streifschuß, der eine augenblickliche Besinnungslosigkeit hervorgerufen hatte.

„Ich eile, etwas Wasser aus dem See zu holen,“ sprach Herbert weiter, „und dann, geben Sie acht, wird er sich bald erholen.“

Sie winkte ihm, noch ohne ein Wort hervorbringen zu können, daß er thun möge, wie er gesagt, aber ihr großes, weitgeöffnetes Auge hing mit qualvoller Spannung an Rhodens bleichem Antlitze.

Als Herbert mit dem Wasser im Gut zurückkam, hatte sie bereits ihre gewohnte Ruhe wiedergefunden. Sie hatte ihr Taschentuch genommen, tauchte es in das frische Naß und band es dem Verwundeten um den Kopf.

„Er beginnt zu athmen,“ sagte Herbert, „jezt wird er bald die Augen aufschlagen. Gottlob, daß das so glücklich abgelaufen ist.“

„O gehen Sie, gehen Sie,“ drängte Leonie, „lassen Sie mich mit ihm allein!“

rühmten Professors der Pariser medizinischen Fakultät sollten die Brauer in allen Restaurationen, Kaffee's, Gasthäusern und Bierhallen in großen goldenen Lettern affixiren.

Die Wassernoth der Flüsse hat in Folge des mehrtägigen Regens ihr Ende erreicht. Rhein und Main (mit den Nebenflüssen) sind um mehr als fünf Fuß gestiegen, so daß die Schifffahrt wieder aufgenommen werden kann. In den letzten Tagen war es kaum noch thunlich, das Trajetschiff zwischen Kassel und Mainz hin und her fahren zu lassen.

Ein dreifachen Selbstmord beging ein Engländer in Dresden. Er stieß sich ein Messer in die Brust, nahm Gift und erhängte sich. Das nennt man sichergehen!

Ein regierender Herzog war kein Liebhaber Wagner'scher Musik, endlich mußte er aber doch die Oper Tristan und Isolde auf seinem Hoftheater aufführen lassen. Im dritten Akte verließ er seine Loge und fand im Gang seinen Leibjäger in tiefem Schlafe. Seh'n Sie, sagte er lächelnd zu seinem Hofmarschall: Der Kerl hat gelauscht!

Oesterreichische Monarchie.

In Linz ist der Bischof Rudigier gestorben, der kampflustigste und unversöhnlichste Kirchenfürst Oesterreichs. Sein ganzes Leben war ein Kampf für die Herrschaft der Kirche über den Staat. Er war es, der in das friedliche Oberösterreich Haß und Zwietracht gebracht, das Land mit Zwietracht übersäet, die Jesuiten ins Land gerufen und die Männer- und Frauenklöster mit Ausländern, namentlich mit deutschfeindlichen Oechen bevölkert hat.

Schweiz.

Das Vorwalten des radikalen Elements in den maßgebenden Kreisen der Eidgenossenschaft hat sich wieder einmal bei den von der vereinigten Bundesversammlung vollzogenen Präsidialwahlen gezeigt. Zum Präsidenten wie zum Vizepräsidenten der Bundesversammlung wurden zwei Radikale, Schenk und Deucher, gewählt. Ebenso wählte die Versammlung einen Radikalen, Olgiati, zum Präsidenten des Bundesgerichtes, des obersten Gerichtshofes der Schweiz, und nur die Vizepräsidentenstelle am Bundesgerichte wurde einem Konservativen, Kopp, zugesprochen.

Frankreich.

Die unerwartete Klemme, in welche in Frankreich das Ministerium Ferry durch die bekannte Abstimmung der Deputirtenkammer über die Senatswahlreform gerathen ist, hat nicht viel auf sich. Der Kammer soll in Folge der Verhandlungen, die zwischen dem Minister-

Er erfüllte ihr Begehren, einsehend, daß sein Verweilen von keinem Nutzen sein, vielmehr den Verwundeten zu neuer Aufregung veranlassen könne.

Als Rhoden die Augen aufschlug, stand Leonie in ihrer ruhigen Haltung neben ihm. Sie neigte kaum bemerkbar das Haupt zu ihm herab, als sie in höflich kühlem Tone fragte: „Wie befinden Sie sich jetzt, Herr Rhoden? Soll ich Ihnen behilflich sein, sich zu erheben?“ „Wo bin ich?“ fragte Rhoden mit noch schwacher Stimme, während er sich mit Leonies Hilfe aufrichtete und an die Moosbank lehnte. „Ach, ich entsinne mich, ich hatte ein Duell, oh!“ Der Zorn begann von neuem in ihm zu kochen. Er suchte mit den Blicken nach seinem Gegner und seine Hand tastete nach der Waffe.

Leonie stand mit geschränkten Armen vor ihm.

„Ja,“ entgegnete sie, „Sie hatten ein Duell, das ohne gefährliche Folgen abgelaufen wäre, wenn Sie nicht das edelmüthige Anerbieten Ihres Gegners mit einer Beleidigung zurückgewiesen hätten. Haben Sie sich jetzt weit genug erholt, um mich ruhig anzuhören?“

Er blickte sie erstaunt fragend an.

„Sie werden jetzt, wenn Sie es vermögen, ruhig nach Hause gehen, werden dort, um Herbert in seiner Stellung als königl. Beamter nicht zu schaden, nichts von Ihrem Duell erwähnen, vielmehr ausagen, Sie hätten sich Ihre Verletzung durch einen Sturz auf die spitzen Ziegel oder dergl. zugezogen, und zwar dies alles ohne mich abmachen, denn ich mag

präsidenten Ferry und den Führern der ministeriellen „union republicaine“ stattgefunden haben, Gelegenheit geben, den faux pas, den sie durch Annahme der radikalen Amendements Achard und Floquet begangen, wieder gut zu machen. Das Wahlgesetz geht also an den Senat, wird hier von den mißliebigen Kammerzusätzen befreit und gelangt dann an die Kammer zurück, um von derselben in der neuen Gestalt angenommen zu werden. Das Ganze ist freilich wenig mehr als eine Komödie, durch welche das Ansehen der Kammer im Lande schwerlich gewinnen wird, indessen, die Lektion kann der Deputirtenkammer nichts schaden, sie hat dieselbe durch ihre inkonsequente Haltung gegenüber dem Ministerium Ferry entschieden verdient.

Frau Hugins, die neulich im Justizpalast ihren Verläumder Morin erschoss, wird in der Pariser Presse als Martyrin, als Heldin, gefeiert.

England.

Am ersten von allen europäischen Parlamenten ist das englische in die Weihnachtsferien gegangen. Dasselbe hat sich am letzten Samstag vertagt und zwar wird das Unterhaus erst am 19. Februar wieder zusammentreten, welche lange Unterbrechung der parlamentarischen Geschäfte man freilich kaum mehr mit dem Namen Ferien belegen kann. In beiden Häusern des Parlaments sind vor der Vertagung wichtige Gesetzentwürfe zur Annahme gelangt, indem das Oberhaus am Freitag die Wahlreformbill in dritter Lesung debattelos annahm, während das Unterhaus am vorhergehenden Tage die Bill über die Neueintheilung der Wahlbezirke in zweiter Lesung nach siebenstündiger Debatte genehmigte; an dem Zustandekommen der Wahlreform ist somit nicht im Geringsten mehr zu zweifeln. Die Vertagung des Parlaments gibt zugleich Herrn Gladstone Gelegenheit, seine volle Kraft der auswärtigen Politik zuzuwenden und vielleicht werden wir schon in nächster Zeit von einem bestimmten Auftreten Albions im Sudan wie in Südafrika und den westafrikanischen Angelegenheiten hören.

Kapitän Dudley und Steuermann Stephens in London, welche den Schiffsjungen Parker auf hoher See geschlachtet und gegessen haben, um sich vor dem Hungertode zu retten, sind in zweiter Instanz des vorsächlichen Mordes, auf welchem Todesstrafe steht, schuldig gesprochen worden.

In den Zeitungen Englands ist großer Streit, ob die Flotte auf ihrer Höhe stehe oder im Verfall sei. Man muß sich nur wundern, daß der Streit so öffentlich geführt wird. Daß die Zeit der Alleinherrschaft Englands zur See

nicht lügen, Sie werden auch weiter keine Schritte thun, Ihre thörichte und grundlose Rache zu verfolgen —

Sein Antlitz war, während sie sprach, immer erstaunter und spöttischer geworden.

„In der That, mein Fräulein,“ unterbrach er sie jetzt, „Sie geben hier Befehle —“

„Die Sie befolgen werden!“ fiel sie entschieden ein. „Und um Weitläufigkeiten zu vermeiden, will ich gleich vorausschicken, daß ich Mittel habe, Sie zu zwingen.“

Sie zog den Brief hervor, bei dessen Lektüre Herbert sie gestern getroffen.

„Sie werden ihn nicht mißbrauchen,“ sprach sie, ihn fest anblickend, indem sie ihm denselben reichte.

Rhoden hatte kaum einen Blick auf das Papier geworfen, als er noch bleicher wurde als zuvor. Leonie hatte ihm nicht zuviel zugebraut. Er hätte das Papier, den einzigen Beweis einer sorgsam verhehlten Schuld, mit einer Bewegung vernichten können, aber er ließ es unverfehrt auf den Rasen fallen.

Leonie hob es auf. „Niemand kennt seinen Inhalt,“ sagte sie, „niemand außer mir. Wollen Sie thun, wie ich andeutete, so soll mein Vater selbst niemals erfahren, daß die Banknoten, mit denen Sie ihn bezahlt haben, verfälscht sind, daß Sie selbst das Mitglied einer Fälscherbande —“

„Hören Sie auf, Leonie!“ bat er flehend.

„Sie können dann mir den Betrag zurück-

vorüber sei, das fühlen Alle, und die Kongo-Konferenz in Berlin zeigt, daß das Wort und Ansehen Bismarcks auch dahin reicht, wo kein deutscher Soldat Schildwache steht.

Italien.

Die Kolonialfrage wird auch in einer der nächsten Sitzungen der italienischen Deputirtenkammer zur Sprache kommen. Der Vorsitzende der betreffenden Kammer-Kommission wurde gelegentlich der Berathung über die Verbesserung des Hafens von Assab beauftragt, die Regierung wegen ihres Programmes in Bezug auf das Rother Meer zu interpelliren. Die Erklärungen, welche der Ministerpräsident Depretis hierüber abgeben wird, dürften nicht nur in Italien, sondern auch in Paris und besonders in London, wo man Italien bereits als Nebenbuhler Englands im Rothem Meere betrachtet, mit Interesse entgegengenommen werden.

Rumänien.

Die so lange in der Luft schwebenden Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im rumänischen Kabinet sind durch die Ereignisse nun doch bestätigt worden. Wie aus Bukarest gemeldet wird, überreichte am letzten Freitag das Ministerium Bratiou dem König die Demission; es verlautet, Carp und Majorescu würden in das neue Kabinet eintreten. Die Demission ist erfolgt, weil beide Kammern auf Grund des neuen Wahlgesetzes gewählt sind und das Ministerium die Bildung eines aus der neuen Parlaments-Majorität hervorgehenden Kabinetts ermöglichen will. Hiernach zu urtheilen, ist der Rücktritt des jetzigen rumänischen Cabinetts durchaus nicht tragisch zu nehmen und wird voraussichtlich die Mehrzahl seiner Mitglieder auch in das neue Ministerium eintreten.

Amerika.

Zwischen der Regierung der argentinischen Republik und dem heiligen Stuhl ist ein ernster Konflikt ausgebrochen, der seinen Ursprung darin hat, daß sich die hohe katholische Geistlichkeit in Argentinien verschiedene unduldsame Uebergriffe erlaubte. Daß die Sache schon weit gediehen ist, erhellt aus dem Umstande, daß der Präsident der Republik dem apostolischen Delegaten Matera die Pässe mit der Weisung zuschickte, binnen 24 Stunden das Gebiet der Republik zu verlassen. Welchen Ausgang dieser südamerikanischen „Kulturkampf“ nehmen wird, läßt sich zur Stunde noch nicht beurtheilen.

Die erste nordamerikanische Leichenverbrennungsanstalt wird bei Newton auf der New-York gegenüberliegenden Insel Long-Island errichtet. Die Grundsteinlegung fand am 19. v. M. statt.

noch mein Vater eines der gefälschten Papiere ausgegeben hat, und Sie können dann, wenn Sie wollen, ungefährdet eine andere, weniger schmachvolle und gefährliche Bahn beschreiten.“ Sie hielt inne. Er hatte das Haupt in die Hand sinken lassen.

„Wollen Sie mich anhören?“ fragte er nach einer längeren Pause.

Sie neigte bejahend das Haupt.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Ein Portier in einem großen Gasthose muß ein Konversationslexikon und ein Mezzofanti sein, der ein Duzend Sprachen spricht. Aber es rentirt sich, wie Portier Meyer im Centralhotel in Berlin in Figura zeigt. Er hat sich ein großes Haus gekauft, in welchem er sich auf seinem eisernen Geldschrank zur Ruhe setzt. Die Berliner rechnen ihm nach, er habe täglich von 300 Gästen je 50 Pf. Trinkgeld bekommen, das thue im Jahr 50,000 Mk.

In eine Wirthschaft in München trat ein Engländer und sah nach dem Thermometer. Dann zog er seinen Ueberzieher aus und hing ihn an den Nagel, nach 5 Minuten den zweiten und endlich den dritten Ueberzieher, im vierten blieb er sitzen und ließ sich das Bier schmecken. Die Gäste dachten, es wäre ein Clown, der Kunststücke machen wollte und suchten nach Nickelstücken. Es war aber ein echter Lord mit echtem Spleen.

Ueb
1869
bis zu
Größe
hindert
wir mi
fernere
weiter
Abf.
Die
— Gel
meinde
1 Gul
wir zu
jeht ge
immer
denen
Ettling
angeste
Fahnd
für
mittl
ermög
der Th
den Dr
zur
und Un
pfands
eingesch
vom 5.
(Regier
die Ma
ordnung
Gewähr
zugsver
Seite 4
auf das
Bermeid
nach die
D
Büchern
Eintrag
R
Das G
M
Am 2
1885,
werden
Folge
er Ver
storbene
Magd
hier, na
hiefiger

Uebertretungen in Aussicht der Thiere betreffend.

Nr. 14,790. Die bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 9. Dezember 1869 — Amtsblatt 1869 Nr. 147 — des Inhaltes: „eine Geldstrafe bis zu 10 Mark verurteilt, wer große Hunde oder Bulldoggen jeder Größe ohne wohlbefestigten Maulkorb, der das Beißen vollständig verhindert, herumlaufen läßt“, wird nicht allgemein beachtet, weßwegen wir mit dem zur Darnachachtung darauf aufmerksam machen, daß gegen fernere Uebertretungen dieser Vorschriften strafend eingeschritten werden wird. Die Bürgermeisterämter veranlassen wir, dies in den Gemeinden weiter bekannt zu geben und sodann die Strafdrohung des §. 103 Abs. 2 des Polizei-Strafgesetzes unnachlässiglich zur Anwendung zu bringen. Durlach den 4. Dezember 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Umrechnung der in den Gemeindegesetzen enthaltenen Werthbestimmungen in die Reichswährung betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:
Nr. 14,921. Nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. März 1884 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XI. — ist, soweit in den Gemeindegesetzen nach Gulden bemessene Werthbestimmungen enthalten, je 1 Gulden dieser durch zwei Mark Reichswährung ersetzt worden, worauf wir zur Beachtung aufmerksam zu machen in der Lage sind, da bis jetzt genanntes Gesetz nach unseren Wahrnehmungen nicht überall und immer zum Vollzug gekommen ist. Durlach den 6. Dezember 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Bekanntmachung.

Nr. 30,424. Die rasch aufeinander folgenden Brandunfälle, von denen die Stadt Ettlingen und eine Anzahl Landorte der Amtsbezirke Ettlingen und Durlach in letzter Zeit betroffen wurden, sind nach den angestellten Erhebungen durch vorsätzliche Brandstiftung verursacht; die Fahndung auf die Thäter blieb jedoch bis jetzt ohne Erfolg.

Mit höherer Ermächtigung wird eine Belohnung von

400 Mark

— **vierhundert Mark** —

für Denjenigen oder Diejenigen ausgesetzt, welche die Ermittlung und Bestrafung der Urheber dieser Brandfälle ermöglichen.

Unter Bekanntgabe dieser Zusicherung bitte ich, der Feststellung der Thäterschaft dienliche Wahrnehmungen jeder Art unverzüglich den Ortspolizeibehörden oder der Gendarmerie zur Kenntniß zu bringen. Karlsruhe den 30. November 1884.

Großh. Staatsanwalt:
Hübisch.

Kleinsteibach.

Öffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Kleinsteibach, Amtsgerichtsbezirks Durlach, eingeschrieben sind, werden hiemit aufgefordert, auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Regierungsblatt Seite 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 43), die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in §. 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1875 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 44) vorgeschriebenen Formen nachzusehen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten

nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als 30 Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Rathhause zur Einsicht offen liegt.

Kleinsteibach den 4. Dezember 1884.

Das Gewähr- und Pfandgericht: Der Vereinigungskommissär:
Rieß, Bannstr. Fahrver, Rthschbr.

Durlach.

Ankündigung.

Am Montag den 12. Januar 1885, Nachmittags 3 Uhr, werden im Rathhause dahier, in Folge richterlicher Verfügung aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Jakob Berch Ehefrau Magdalena geb. Schwarz dahier, nachverzeichnete Liegenschaften hiesiger Ger- tung:

44 Nr 46 Meter Acker in zwei Parzellen, im Werthe von 680 M.,

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und zu Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Durlach, 6. Dez. 1884.

Der Vollstreckungsbeamte:
Ackermann.

Verpachtung.

[Durlach.] Die Marktgefälle für 1885 werden, mit Ausnahme des Kornhauses,

Samstag, 13. Dezember,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals zu verpachten gesucht.

Durlach, 8. Dezember 1884.

Der Gemeinderath:

J. A. d. B.:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Weinberg-Versteigerung.

[Durlach.] Andreas Weigel, Landwirths-Erben hier, lassen

Montag, 15. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen: **Gemarkung Durlach.**

Weinberg.

Lgrb. Nr. 6885. 15 Ar 97 Meter in der Tafel, neben Friedrich Mai Wth. und Friedrich Lerch.

Durlach, 10. Dez. 1884.

Das Bürgermeisteramt:

J. A. d. B.:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Karlsruhe.

Abbruch.

Das Haus Kaiserstraße 117 soll auf Abbruch verkauft werden.

Da dasselbe gut erhalten und günstige Eintheilung hat, wäre dasselbe zum Wiederaufbau gut geeignet.

Nähere Bedingungen zu erfahren im Bureau **H. Walder**, Erbprinzenstraße Nr. 9.

Friedrich Barié jr.

empfehl:

Feinsten, selbst gestoßenen

Hutzucker,

la. neue erlesene

Mandeln.

Citronat & Orangeat,
Rosinen & Corinthen.

Frische, rein gemahlene

Gewürze.

Citronen und Orangen,
Kranz-Tafelfeigen,
Sultaninen, Malagatrauben,
Safernüsse & Schaalenmandeln.

Feinste Sorten

Chokolade & Cacao,
Thee & Vanille.

Altes Eisen,

alle Sorten, auch schwarzes Blech, altes Kupfer, Messing, Blei, Zinn und Zink kauft fortwährend Die Eisenhandlung **Grimm**, gegenüber der Blume.

Frishes, schönes

Ochsenmaul und -fuß,
per Pfund 25 Pf.,

schöne, frische Sülz sowie Därme, frisch und gefalzen, bei

Louis Bull,

Durlacherthorstraße 103
in Karlsruhe.

Zu vermietthen:

Mein Wohnhaus sammt Garten suche ich auf längere Zeit zu vermietthen und nehme Anträge entgegen

Ettlingerstraße 15 a.

Ernst Wajmannsdorff.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zugehör, ist auf 23. April zu vermietthen. Näheres

Blumenvorstadt 2,

1. Stock.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern sammt Zugehör ist auf 23. April zu vermietthen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten ist auf 23. April oder sogleich an eine kleine, solide Familie zu vermietthen. Näheres **Mühlstraße 2, 2. Stock.**

Citronat & Orangeat,

la. Buglicher Mandeln,

la. feinst gestoßenen

Hutzucker,

kleine und große Rosinen,

la. türkische

Zwetschgen,

echte italienische

Macaroni

empfehl billigt

f. Steinmeh.

Extrafines

Sukelbrod,

Lebkuchen, sowie Gewürzlebkuchen, Springerlein und sonstiges Backwerk empfehl

Adam Erb.

Ruhrkohlen.

la Qual. **Stückkohlen,**

" " **Rußkohlen,**

" " **Schmiedekohlen,**

" " **stückerich. Fettschrot**

liefert in ganzen Wagenladungen von 200 Centner, sowie in kleineren Parthieen stets billigt und sehr

Bestellungen hierauf gerne entgegen. Die Kohlen werden auf Wunsch franko vor das Haus geliefert.

Emil A. Schmidt.

Empfehlung.

[Durlach.] Die Unterzeichnete empfehl sich im Kleidermachen und Weißnähen. Auch können Mädchen das Weißnähen erlernen.

Frau **Auguste Sütter,**

Ettlingerstraße 14.

Schinken,

abgekochter, ist fortwährend zu haben bei

Friedrich Steinbrunn,

Mehger und Wurttler.

Hackklöße, einige Stück, hat jung **Jak. Goldschmidt,**

Königsstraße 3.

Malztreber,

1-2 Sud, sind wöchentlich billigt abzugeben. Zu erfragen **Brauerei Ronninger, Karlsruhe.**

Jöyse, Chignous & C.

werden billig angefertigt. Ausgegangen **Daare** stets gekauft bei **S. Derich Wth.**

Bitte.

Bei herannahendem Weihnachtsfest richten wir an die Freunde der **Aleinkinderschule** die herzlichste Bitte, uns durch Liebesgaben an Geld oder sonstigen Gegenständen in den Stand zu setzen, daß wir den 160 Kindern unserer Schule eine Weihnachtsbescherung veranstalten können. Etwaige Gaben wolle man gefälligst in der Schule selbst oder bei Fräulein Luise Heidenreich abgeben; auch sind die hiesigen Geistlichen zur Empfangnahme von Gaben bereit.

Der Vorstand.

Friedrich Kanfer, Sädler und Bandagist,
2 Wälderstraße 2,
empfiehlt eine schöne Auswahl **Winter-, Tuch- & Seidemützen** sowie **gestickte Hausmützen, selbstgefertigte Gummi-Hosenträger,** passend zu Weihnachtsgeschenken. Auch werden alle Arten Stickerien, als: **Hausmützen, Hosenträger, Tabakbeutel, Gürtel u. s. w.** rasch und billig garnirt.

Louis Luger Wtb.
empfiehlt ihr **Mehl-Lager,** als:

- Prima Kaiseranzug per Pfd. 22 Pf.
- " Nullanzug " " 21 "
- " No. 1 " " 19 "
- " No. 2 " " 17 "
- " No. 3 " " 14 "
- " Brodmehl " " 11 "
- Kernengries & Welschkorngrües, Weismehl** von 10 Pfd. ab je 1 Pf. billiger.
- Prima ganze neue **Viktoria-Erbisen,** Prima ganze neue **Heller Linsen,** Prima ungarische **Perlbohnen,** Neue türkische **Zwetschgen,** Neue holländische **Voll-Häringe, Sardinien,** Prima grobkörniges altes **Welschkorn** sowie stets frische **Butter, Eier & Kalkeier.**

[Durlach.] Von heute an verkaufe ich zu folgenden Preisen:
1/2 Ro. Kalbfleisch . . . 50 Pf.
1/2 " Rindfleisch . . . 50 "
1/2 " Schweinefleisch 56 "
1/2 " Schweinefett . . 70 "
Heinrich Köffel,
15 Hauptstraße 15

Ein Mädchen, welches auch die Feldarbeit versteht, findet auf Weihnachten Stelle; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Es diene hiermit zur Nachricht, daß ich mit dem Heutigen das Geschäft meines verstorbenen Vaters **Gabriel Kühnle** auf eigene Rechnung fortbetreibe und bitte die hiesige Einwohnerschaft sowie die alten Kunden des Geschäftes um geneigtes Wohlwollen, indem mein einziges Bestreben sein wird, die mir zu Theil werdenden Aufträge reell und billig zu erledigen; insbesondere empfehle ich mich zur Herstellung von **Circular-Feuerungen, sowie Dampf- und Bierkessel-Einmauerungen.**

Achtungsvoll
Gabriel Kühnle.

Bestellungen werden Pfasterweg Nr. 7 entgegengenommen.

Kaiserstraße 127. **C. A. Zeumer** Kaiserstraße 127.

empfiehlt als passende **Weihnachtsgeschenke** aus seinem vollständig sortirten

Pelzwaaren-Lager:

Damen-, Herren- und Kindergarnituren in jeder Pelzsorte und in jeder Größe.
Teppiche, Jagdmuffe, Knabemuffe, Fuhrtaschen, Pelzhandschuhe u. s. w. in nur streng reeller Waare.

Die vorgerückte Zeit, mit der ungünstigen Witterung, zwingt mich, um mein enorm großes Lager einigermaßen zu räumen, zu erstaunlich billigen Preisen zu verkaufen und bitte ich um gütiges Wohlwollen.

Payne's
Illustr. Familientalender

für 1885

ist erschienen und durch jede Buchhandlung und jeden besseren Colporteur zu beziehen. Die große Auflage und Beliebtheit dieses Kalenders sind zu bekannt, als daß eine besondere Empfehlung desselben nötig wäre. Jeder Käufer erhält

Drei Beilagen,

- a) Wand-Kalender, b) Portemonnaie-Kalender, c) Portefeuille-Kalender,

welche in ihrer reizend geschmackvollen und praktischen Ausführung für Jedermann unentbehrlich sind.

Preis des Kalenders mit oben genannten **Drei Beilagen** 50 Pfennig!!!

NB. Da unter ähnlichem Titel verschiedene untergeordnete Kalender erscheinen, so verlange man ausdrücklich **Payne's** Kalender und sehe darauf, daß man alle 3 Beilagen erhält, da dieselben oft von gewissenlosen Colporteurs dem Käufer vorenthalten und dann separat verkauft werden.
Verlag des **Illustr. Familien-Kalenders A. S. Payne, Reudnitz-Leipzig.**

Heute (Donnerstag) Abend
Mehlsuppe in der Kanne.

Häringe, neue holländische, à 6, 8 u. 10 Pf. bei **F. W. Stengel.**

Dr. Pattison's Gichtwalle bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu Mk. 1.-, und halben zu 60 Pf. bei **Julius Löffel** in Durlach.

BERLINER NEUESTE NACHRICHTEN
Unparteiische Zeitung
Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montags. — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Gerichtshalle, locale Nachrichten. — Spannende Romane, Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt - Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis) Beilagen 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (illustrirt). 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau 4. Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau. 5. Neueste Moden (illustrirt und Schnittmuster). 6. Verlosungsblatt. (betr. Obligationen Prioritäten und Anlehenslose.)

Täglich auch Montags
Probennummern gratis u. franco

Alexander Bürck am Markt

empfiehlt zur Feinbäckerei:
Feinstes ungarisches **Blüthenmehl,** alle Sorten **Kunstmehl,** la. **Brodmehl** (11 Pf. per Pfund), **Zafelgries, Welschkorngrües,** neue **Viktoria-Erbisen,** neue **Heller Linsen,** ungar. **Böhnchen,** neue türk. **Zwetschgen, Apfel- und Birnschnitze** (gut lockende Waare).

Friedrich Barié jr.

empfiehlt:
Ganze und gespaltene neue **Viktoria-Erbisen,** Neue große **Heller Linsen,** Grüne gespaltene **Erbisen,** la. neue ungarische **Perlbohnen.**

la. neue **Apfel- und Birnschnitze, Dampf-Apfel,** Neue gedörrte **Süss-Kirschen.**

Feinste frische **Eiernudeln,** feinste echte **ital. Macaroni.**

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljähr. M. 1.25. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc, wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunstickerei, Namens-Chiffren zc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38.

Großherzogl. Hoftheater.
Donnerstag, 11. Dez. 186. Ab.-Vorh. **Der Probepfeil,** Lustspiel in 4 Akten von D. Blumenthal. Anfang halb 7 Uhr.
Freitag den 12. Dez. 187. Ab.-Vorh. **Marie,** die Tochter des Regiments, komische Oper in 2 Aufzügen von St. Georges und Bayard. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Anzüge.
Geboren:
5. Dez.: Emma Luise, Bat. Wilhelm Bodemüller, Schreiner.
8. " Amalie, Bat. Daniel Böller, Fabrikarbeiter.
9. " Jakob Leopold, Bat. Jak. Weigel, Fabrikarbeiter.
Gestorben:
8. Dez.: Felix Weisser von Ottersweier, lediger Sesselmacher, 34 J. a.
9. " Christian Immel, Feldhüter, Ehe-mann, 76 Jahre alt.
9. " Jakob Konrad, Bat. Jakob Hoffmann, Schlosser, 8 Mon. alt.

Haupt- und I. Lotterie Grossh. Kreishauptstadt Baden. 3000 Gew. Original-Loose
Schluß-Ziehung vom 16. bis 19. Dezember d. J.
darunter Hauptgewinne i. W. v.:
20000 Mk. 50000 Mk. 5000 Mk.
10000 Mk. 3000 Mk. 2000 Mk.
u. j. w. u. j. w.
à 6 Mk. 30 Pf. sind zu beziehen durch **A. Molling, Baden-Baden.**